

Zedler, Johann Heinrich

Grosses vollständiges Universal-Lexikon welche bißhero durch menschlichen
Verstand und Witz erfunden und verbessert worden, darinnen so wohl die
Geographisch-Politische Beschreibung des Erd-Kreyses ...
Bd.: 55

Graz 1962

München, Deutsches Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik / Bibliothek --
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00000417-8

Großes vollständiges

UNIVERSAL- LEXICON

Alle Wissenschaften und Künste,
Welche bishero durch menschlichen Verstand und Wiß
erfunden und verbessert worden.

Darinnen so wohl die Geographisch-Politische

Beschreibung des Erd-Brenses, nach allen Monarchien, Kan-
terthümern, Königreichen, Fürstenthümern, Republicken, freyen Herrschafften,
Ländern, Städten, See-Häfen, Festungen, Schlössern, Flecken, Aemtern, Klöstern, Gebürgen,
Wäldern, Meeren, Seen, Inseln, Flüssen und Canälen; Sammt der natürlichen Abhandlung
von dem Reiche der Natur, nach allen himmlischen, lüftigen, feurigen, wässerigen und irdischen Körpern, u. d. allen
hierinnen befindlichen Gestirnen, Planeten, Thieren, Pflangen, Metallen, Mineralien,
Salzen und Steinen zc.

Als auch eine ausführliche Historisch-Genealogische Nachricht von denen Durchlauchten
und berühmtesten Geschlechtern in der Welt:

Den Leben und Thaten derer Kaiser, Könige, Chur-Fürsten
und Fürsten, grosser Helden, Staats-Minister, Kriegs-Obersten zu
Wasser und zu Lande, denen vornehmsten geist- und weltlichen
Ritter-Orden zc.

Angleichen von allen Staats-Kriegs-Rechts-Policey- und Haushaltungs-
Geschäften des adelichen und bürgerlichen Standes, der Rauffmannschafft, Handthierunge
Künste und Gewerbe, ihren Innungen, Zünfften und Gebräuchen, Schiff-Fahrten, Jagden,
Fischereyen, Berg-Wein-Acker-Bau und Viehzucht zc.

Wie nicht weniger die völlige Vorstellung aller in denen Kirchen-Geschichten berühmten
Alt-Väter, Propheten, Apostel, Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten und
Gottesgelehrten, wie auch Concilien, Synoden, Orden, Wallfarthen, Verfolgungen der Kirchen,
Märtyrer, Heiligen, Sectirer und Keger aller Zeiten und Länder;

Sodlich auch ein vollkommener Inbegriff der allergelehrtesten Männer, berühmter Universitäten,
Academien, Societäten und der von ihnen gemachten Entdeckungen: Ferner der Mythologie, Alterthümer
Münz-Wissenschaft, Philosophie, Mathematick, Theologie, Jurisprudenz und Medicin, wie auch aller freyen und
mechanischen Künste, sammt der Erklärung aller darinnen vorkommenden Kunst-
Wörter u. s. f. enthalten ist.

Mit Hoher Potentaten allergnädigsten Privilegiis.

Fünf und Funzigster Band, Wene - Wien.

Leipzig und Halle,
Verlegt's Johann Heinrich Sedler.

der Satan etwas gethan habe? Darüber ist, nach der fürwitzigen Art unsers Jahrhunderts, wunderlich durch einander disputirt worden. Es kam gar bald eine Nachricht von der vorgenommenen Beschwerung zu dem Vorscheine, in gleichen der fernere Berselg der Nachricht. Hierauf zeigte sich eines Medici zu Halle (D. H.) Bedencken und physicalische Anmerkungen, in welchen alles dem Dampffe der Kohlen, so bey der Kälte in dem Weinbergs-Häuflein gebraucht worden wären, zugeschrieben, auch, daß der Teufel einen Menschen tödten könne, geläugnet ward. D. Erdmann Friedrich Andrea edirte darauf zu Jena den Gegensatz wider dieses Bedencken, welches er andrucken ließ, und zeigte, daß die Kohlen ohnmöglich dergleichen erschreckliche Wirkung haben können, da wenig derselben verbraucht, auch Doffnung genug gewesen; der Studiosus auch, so der schwächsten Constitution war, bey dem Leben erhalten worden, die Wächter auch des Kohlen-Dampffes in den Wach-Stuben wohl gewohnt wären, über dieses die Krallen und Striemen davon nicht herrühren konnten. Unter dem Nahmen Johann Heinrich Schulzens hingegen kamen zu Halle Anmerkungen heraus, in welchen man darauf bestand, der Teufel könne niemand tödten, auch rühmte, daß rechtschaffene fromme Theologen in Halle das Bedencken vollkommen approbirt hätten. Dieses widerlegte C. A. T. in der zu Jena gedruckten Prüfung, bewies aus der Heiligen Schrift, daß der Satan, wenn es Gott zuließ, tödten könne, und meldete sonderlich, daß die Wächter sich recht herzlich darüber gewundert hätten, daß man diese grossen Zufälle dem elenden Dunst von Holz-Kohlen zuschreiben wolle. Man sah bald darauf eine Schrift, der mit magischen Grillen beschäftigte Mercurius genannt, in 4, von 4 Bogen, deren Verfasser ein Thomasianer war, alles auf Ungewißheit zog, und einen Spott aus beyden Meinungen machte. Indessen hatte die Hoch-Nürstliche Landes-Herrschafft die wahre Eröffnung der Jenaischen Christ-Nachts-Tragödie, zu Jena, in 4, von 6 Bogen drucken lassen. Es ward darinnen aus den Acten alles gründlich erzählet, auch in den angeführten medicinischen Attestaten gemeldet, daß an den geprüften Holz-Kohlen nichts auffserordentliches, oder schädliches, befunden worden, p. 32, auch so: ist keine hinänaliche natürliche Ursache zu finden sey, p. 51. In einem von dreyen Facultäten hierauf eingeholten, auch zugleich ertheilten, und hernach gedruckten Responso, ward geurtheilet, daß alles natürlichen Ursachen zuzuschreiben sey, auch so gar dieses, daß die Striemen an Jemmersleibe gewesen, und die Zunge eines Gliedes lang zu dem Halse heraus gehangen, und soll es das Gas des Schwefels in den Kohlen gethan haben. Dieses soll auch die Wächter also angegriffen haben, daß sie sich aus Dummheit, Furcht und Furcht, Gespenster falsch eingebildet, und Schuymannen durch eine Phantasie in dem Traume vorkommen sey, als würde er eine gute Strecke hingeshoben, mit dem Schlusse, es sey nicht zu zweiffeln, *Wet*

Unversat-Lexici LV Theil.

habe durch natürliche Mittel Gesnern und Jemern plötzlich sterben lassen. Doch ist geschwiegen worden, Weber solle aufewig, und Leuchler auf zehn Jahr, des Landes verwiesen werden. Der letzte Ernst war billig und rühmlich; Man besorgete aber, daß bey der zu dem Verderben sich neigenden Gemüths-Art unserer Zeit sich Leute finden möchten, die den Ueberrest dieser Tragödie, z. E. daß des Studentens Degen, der in den Boden gesteckt gewesen, mit der Spitze zu dem Unterleibe desselben aufgerichtet, und gleichsam angelehnet, dieser auch, der sich mit dem Kopffe auf den Tisch gelegt gehabt, auf der Banc ordentlich mit ganzem Leibe ausgestreckt gefunden worden, auch daß der noch lebende Wächter Kremppe in dem Wachen gemercket, wie Schuymann eine gute Strecke hingestoben worden, und vornehmlich das Zuschlagen der Thüre, als müste sie in taußend Stücken seyn, gehöret hat, einmahl dem Blas und der Einbildung eher bemessen würden, ehe sie die auf Zulassung des gerechten Richters, bey und neben den nicht zureichenden natürlichen Ursachen, geschehene Wirkung des Satans aestehen, oder auch nur dahin gestellt seyn lassen solten. Nach der Zeit kam eine gortlose Schrift, unter dem Titel: Francisci de Cordua Gedanken von Was Graben und Beschwerung der Geister, heraus, welche zu Coburg ausgebrütet worden seyn soll. In derselben ward nicht nur alles blos natürlichen Ursachen zugeschrieben, sondern auch geläugnet, daß Gott hierbey eine Straffe verhänget habe. Es wurden die Epistel an die Hebräer und die Offenbarung Johannis garstig hanthieret, der Unterschied zwischen guten und bösen Engeln aber, ja fast alles, was die Heil. Schrift von den Teufeln sagt, geläugnet. Unschuld. Nachricht. von 1716. p. 547. u. ff.

Weyhrauch, Weyrauch, Weirrauch, Weihrauch, Lateinisch. Thus, Olibanum, Incensum, Franz: Encens, Griech. λίβανος, λιβανός, λιβανωτός, Arabisch Loban, ist ein weißes, oder gelbliches, oder bleichgelbes, hartes und durchsichtiges Harz, so theils aus kleinen Röhren, wie der Mastix, theils aus größern, von unterschiedener Gestalt, besteht, auch einen etwas bitteren und harzigen Geschmack hat, in gleichen einen starken und lieblichen Geruch giebet, wann es auf das Feuer geschüttet wird. Das Wort Thus kommt von Thus, ich opffere, räuchere, her, diemeil der Weyhrauch zu dem Räuchern gebraucht wird. Olibanum, oder Olibanum, soll so viel heißen, als Oleum Libani, weil dieses Harz, gleich einem Oele, aus einem Baume rinne, der an dem Berge Libanon in Arabien, wo die Sabäer sind, zu wachsen pfleget. Siehe Isidori Hisp. Lib. XVII, c. 8. Einige wollen zwar diese Benennung und Herleitung für ungereimt halten, und sagen, es sey das corruptarte Griechische Wort Ο λιβανος, der Weyhrauch und Weyhrauch-Baum, Sprach L. 8. 9, welches von λιβω, ich giesse, träufte, seinen Ursprung habe; wenn aber dem

H h h 2

also

also seyn soll, was wollen wir dazu sagen, wenn 2 Mos. XXX, 34. קָדֹחַ קָדֹחַ reiner Weyhrauch, wie es Luther gar recht gegeben hat, als die vierde Species des heiligen Rauchwerkes, angegeben wird? Wir wollen nicht hoffen, daß man das Hebräische קָדֹחַ von dem Griechischen λιβανω werde herleiten wollen. Die Hebräische Benennung des Weyhrauchs und Weyhrauch-Baumes, קָדֹחַ soll von der weißen Farbe des Baumes seinen Ursprung haben. Der Deutsche Nahme: Weyhrauch, bedeutet so viel, als ein Heiliger, und Gott, auch dessen Verehrung, gewidmeter, oder gewephter Rauch: Dieweil den mit solchem Nahmen belegten Zeug, sowohl die Juden, bey ihrem wahren, als auch fast alle übrigen Völker, bey ihrem vermessnen Gottesdienste, gebraucht haben. Der Weyhrauch giebt einen gar lieblichen Geruch von sich, Sprach XXIV, 20. 21. XXXIX, 18. Sprüchw. XXVII, 9. Er ward daher zu dem Levitischen Gottesdienste, Jerem. XVII, 26. XII, 5. und absonderlich, wie wir bereits erinnert haben, zu dem heiligen Räucher-Pulver gebraucht, 2 Mos. XXX, 35; Jes. XLIII, 23; XLVI, 3; 4 Mos. XVII, 46; Sprach XXIV, 20. 21. Es geschah solches wegen des guten Geruches, wenn es etwa von dem verbrannten Fleische nicht angenommen riechen sollte. In dem Neuen Testamente heisset er *Succinum*, Suffrus, Lucä 1, 10. Offenb. V, 8. Themiau, Offenb. XVIII, 13. Sonst ward Weyhrauch zu den Opfern genommen, 3 Mos. II, 1. 15; VI, 8. 15; Bar. I, 20. Ausgenommen zu den Sünd-Opfern, 3 Mos. V, 11; Wie auch dem Esfer-Opfer, 4 Mos. V, 15. Bey den Schau-Brodten wurden alle Wochen zwey Gefäße mit Weyhrauch auf den Tisch gesetzt, welcher hernach an dem Sabbath-Tage, auf dem Brand-Opfers-Altare, an statt der Brodte, Gott dem Herrn zu einem Opfer angezündet ward, 3 Mos. XXIV, 7. Man brauchte ihn auch bey den Erstlingen; 3 Mos. II, 14. 15. Er ward an einem gewissen Orte des Tempels verwahret, Nehem. XIII, 5. 9. darüber gewisse Aufseher aus den Leviten bestellet waren, 1 Chron. X, 29. Den Gebrauch des Weyhrauchs bey dem Levitischen Gottesdienste entwirft *Vorsaccus*, in Moral. Theol. Die Juden pflegten denen zu dem Tode verurtheilten, Weyhrauch in Wein gelassen zu trincken zu geben, damit ihre Sinne zerstreuet würden, und sieden bevorstehenden Tod desto weniger empfinden möchten, Marci XV, 23. So wurden auch die Elephanten damit wütend gemacht, 3. Marc. V, 1. u. f. Der Weyhrauch diente auch zu kostbaren Präsenten, oder Geschenken, Matth. II, 11; vergl. Jes. LX, 6; und zu Begräbnissen, die Todten zu beräuchern, 2 Chron. XVI, 14.

Der Mißbrauch des Weyhrauchs wird unter die Abgötterey-Sünden gerechnet, Offenb. XVIII, 13; Wie denn der Teufel, als Gottes Affe, den Weyhrauch sehr bey dem Heydnischen Götzendienste beliebt hat.

Der Weyhrauch bedeutet. Jerem. VI, 20.

den Levitischen Gottesdienst, und Sprach XXIV, 20. 21. die Göttliche Weisheit. Ein Rauch, sag mit Weyhrauch, indem es raucht, bildet das Gebet, oder den wahren Gottesdienst ab; Hohelied III, 6; IV, 14; Sprach I, 9; Offenb. V, 8; VIII, 4; Psalm CXXI, 7; Jes. LX, 6; Jerem. XVII, 26. Indem es durch das Schwenden mehr und mehr angefeuert wird, ist es ein Sinnbild eines andächtigen Pilgers. Indem es einen guten Geruch von dem Feuer giebt, bedeutet es die Gedult. Und indem der Rauch davon gen Himmel aufsteiget; wird es mit der Dankbarkeit gegen Gott verglichen. Ein Weyhrauch-Lügel, da viel Weyhrauch wächst, wird die Kirche Christi genennet, Hohelied VI, 6.

Die Schriftsteller sind darinne fast alle einig, daß der Weyhrauch vornehmlich in Saba, oder dem reichen Arabien, (und an dem Berge Libanon, welcher sich an den Grenzen von Arabien endet) und weder aus Indien, wie etliche meynen, noch aus Möhrenland, sondern von den Sabaern, als den Einwohnern eines Theils von Arabien, in das gelobte Land gebracht worden sey. Sie beweisen solches aus der Heiligen Schrift. Als Jes. LX, 6: Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weyhrauch bringen. Und Jerem. VI, 20: Was frage ich nach dem Weyhrauch, der aus Reich Arabia, (nach dem Grund-Texte: Aus Saba) und nach den guten Zimmet-Rinden, die aus fernen Landen kommen? Vergl. Jerem. XVII, 26; 1 Kön. X, 10. Sie beruffen sich ferner auf die Profan-Scribenten, welche solches bekräftigen. Plinius schreibt gar, Lib. XII, C. XIV, daß auffer Arabien kein Land Weyhrauch habe. Man sehe auch den Theophilactus, de morte thurifero, Hist. plant. Diodorus Siculus, Lib. III, p. 125. Strabo, Lib. XVI, col. 708. Der Weyhrauch wird in Arabien gefunden, wo die Myrthe wächst; Nochartus in Phaleg. Lib. II, C. XVIII. Doch lobet auch Dioscorides, Lib. I, c. 82. den Indianischen. Heut zu Tage bekommen wir den Weyhrauch aus Ost-Indien und der Türckey; Wiewohl auch die Compagnie in Frankreich eine Art aus West-Indien gebracht hat, wie unten angezeigt werden soll.

Von dem Baume dieses Gummi, welcher *Tbus*, u. *Arbor Thurifera*, Weyhrauch-Baum, genennet wird, hat man bisher so wenig, als von seiner Blüthe und Frucht, etwas gewisses erfahren können. Ein Armenianer hat ehemahls D. Lochnern vor gewiß versichert, daß der Arabische Weyhrauch nirgend anders her, als aus den Ameis-Hauffen, gesamlet werde. Theophrastus (Hist. Plant. Lib. IX, c. 4.) ist zu der Meynung geneigt, daß die Blätter des Weyhrauch-Baums den Lorbeer-Blättern ähnlich wären; Andere wollen dieselben dem Birnbaum, dem Eschbaum, in gleichen den Weiden-Blättern vergleichen; Noch andere aber eine Art Fichten daraus machen.

In-

Indessen bleibt doch dessen Gestalt an noch ungewiß, und wird deswegen von dem berühmten Rajo, und Samuel Dalen in Phytol. unter die unbekanntenen Bäume gerechnet. Schurz meldet in seinem Buche, p. 39. daß in Arabien ein grosser Wald von 30 Meilen sey, alwo der Weyhrauch von sonderlich daselbst heilig gehaltenen Leuten, ausser welchen niemanden erlaubet, die Art der Bäume zu beschauen, also gesammelt werde: Sie hacken nemlich die Rinden des Baumes, und belegen ihn unten mit Matten und Decken, damit der Weyhrauch, so herunterfällt, nicht unrein werde. Unterdessen bleibt auch viel an dem Baume hangen, welches der alerbeste ist, und das Männlein genennet wird, absonderlich wenn er im Sommer geflossen, da er denn viel weisser ist, als derjenige, so im Frühlinge gesammelt wird, und roth scheint, wie Schurz am angeführten Orte, und Marx in seiner Material-Cammer, p. 143. berichten. Einige setzen die Sammlung des Weyhrauchs in den May und Julius, um welche Zeit er sich am meisten spühren lasse; Andere in den Frühling und Herbst.

Es finden sich verschiedene Sorten vom Weyhrauche, deren Worm in seinem Museo, p. 229. fünfzehntel, als 1) Das *Masculum*, oder Männlein, welches eigentlich weisser Weyhrauch heisset, und aus schönen, runden, grossen u. weissen gelben Klündern bestehet, die bisweilen doppelt, wie zwey Höddlein, meistens aber einfach sind. Dieses *Tbus Masculum*, oder diesen rundgestrecktesten Weyhrauch, sollen die Heyden als den besten, ihren Göttern geräuchert haben. 2) Das *Mammosum* oder länglichte *Olibanum*, welches wie die Warzen an den Brüsten gestaltet ist, und eigentlich das Weiblein seyn, und schwarzer Weyhrauch heissen möchte; wiewohl nach Schröders Meynung, das weiche und ganz gelbe so genennet wird. 3) Das *Orobäum Olibanum*, oder der Erbsenweyhrauch, welcher aus kleinen Körnern wie Mastix bestehet, und dem männlichen im übrigen gleich kommet. 4) *Manna Thuris*, *Weyhrauchmanna*, französisch *Manne de l'Encens*, welches die ganz kleinen mehlichten Körnelein sind, so vom Hin- und Herstossen der Säcke entstehen; wiewohl viele das vorige auch so nennen, wie Dale am angeführten Orte, p. 473. bezeuget. Andere verstehen darunter auserlesenen Weyhrauch, der wie kleine runde und saubere Körner ist, und eine Farbe hat, gleich recht schönen Manna. 5) Das *Indicum Olibanum*, oder der indianische Weyhrauch, in gleichen der Bastard-Weyhrauch genant, welchen die Frankosen entweder in kleinen Körnern, oder in einer grossen weichen Masse haben, welcher doch viel Unreines in sich hat, und *Olibanum de Moca*, vom Pomet, p. 270. Hiß des Drogues genennet wird. Er siehet röthlich, schmecket etwas bitter, und wird zu nichts gebraucht, als nur den guten nachzumachen. Der Weyhrauch, so zuerst aus den Bäumlein, wie reine und saubere Tropfen dringet, wird mit allem Fleiß gesammelt und heisset: *Olibanum*, *Melax*,

Tbus Masculum, französisch *Oliban*, oder *Encens male*, deutsch, der beste Weyhrauch. Er muß wenig, oder nichts, von Staube bey sich führen. Der durch einander auf den Boden fällt, und unter welchem zum öftern die Rinde vom Baume oder anderer Unrath sich vermischet, ist der gemeine Weyhrauch, französisch, *Encens commun*, welcher auch *Encens femelle* von etlichen genennet wird. Er ist in Klumpen, gelblich und weichlich, schmierig, brennet leicht, und rüchet wohl. Der beste Weyhrauch ist, welcher schöne, grosse, weisse und saubere Körner hat, und deswegen von den Materialisten das Feine genennet, und insgemein zum Thieriac auserlesen wird; wiewohl die kleinern Körner, den Kräften nach, eben so gut, nur daß jene mehr in die Augen leuchten, wie Charas in Beschreibung der Thieriac-Ingredientien p. 143. selbst gestehet. Was noch kleine Körner untermischet hat, wird *Olibanum in Sortis*, Sortenweyhrauch geheissen. Der Weyhrauch muß den Speichel, so er gekauet wird, ganz weiss färben, auch einen bitteren Geschmack haben. Der letzte und, wie ihn einige nennen, französische Weyhrauch wird zuweilen für das *Bdellium* verkauft, welches doch nicht recht ist, wie Pomet am angeführten Orte erinnert; vielweniger können diejenigen bestehen, welche das Del davon destilliren, und ihn hernach doch für den rechten Weyhrauch verkaufen; Am schlimmsten aber ist es, wenn man ihn mit Kühnhartz verfälschet, welches doch auf den Kohlen nach Zerpentin rüchet, und hieran erkennet wird. In dem Marggrafthum Nähren werden hin u. wieder Weyhrauch und Myrrhen gegraben, die zwar den Orientalischen nicht gleich kommen, doch aber vielfältig in den Apotheken verbraucht werden.

Der gute Weyhrauch führet viel Del u. flüchtiges Salz. Er reiniget, hebt ein wenig an, treibet den Schweiß, dienet für die Mängel der Brust, zum Seitenstechen, das Haupt zu stärken und zum Durchlauffe, wann er innerlich gebraucht wird. Aufferlich nuget man ihn zur Reinigung und Heilung der Geschwüre und zur Stärkung der Glieder. Der gemeine Weyhrauch reiniget, trocknet und heilet: er wird unter die Salben und Pflaster gemischet, auch zum Räucherwerk gebraucht. Ueberhaupt bestehen die Wirkungen des Weyhrauchs in einer erwärmenden, austrocknenden und etwas anhaltenden Kraft, weswegen er nicht allein aufferlich, sondern auch innerlich gegen die scharffen Flüsse, in Haupt- und Brust-Schwachheiten, Magenweh, Durchbrüche und dergleichen gebraucht, am meisten aber aufferlich in den Räucherwerken zu dergleichen Flüssigkeiten, dem Zahnweh, auch zu Heilung der Wunden verthan wird. Das Del soll in der Lungen sucht gar vortreflich seyn, wie Etmüller, im Comment. Schröder, p. 279. bezeuget. Siehe auch den Artikel: *Weyhrauch-Arsneyen*.

Die Alten haben den Weyhrauch vornehmlich zum Räuchern bey ihren Götzenopfern gebraucht, ja, man dat gemeynet, daß sein Rauch

die bösen Geister vertreiben, daher das Sprüchwort entstanden: Er fürchtet sich davor, wie der Teufel vor dem Weyhrauch. Die Griechen und Römer haben auch in das Todten-Feuer Weyhrauch gethan. In der Römischen Kirche hat der Weyhrauch bey dem Gottesdienste verschiedentlich seinen feyerlichen Gebrauch, da er in eigenen Rauchfäßlein angezündet, und damit geräuchert wird. Schneiders Bibl. Lex. Theil III, p. 608. Schmidts Bibl. Historie, p. 946. 1039. Desselben Bibl. Physicus, p. 381. u. f. Desselben Bibl. Mathem. p. 51. Niri Bibl. Antiquit. Lex. p. 1337 u. f. Schröders Cont. Accerra biblica Mülleriana, Hund. VIII, p. 1233. u. f. Baiers Animadversiones Physico-Medicæ in quzdam loca N. F. Gründl. Ausz. aus Disp. B. V, p. 637. Pancitoll. Libr. I. tit. 62. p. 335. Zerkels mittern. Wölk. Th. III, p. 87. Zübners Geogr. Th. III, p. 86. Siehe auch D. Conrad Jkens Diss. Philologico-antiquaria de oblatione thuris fertis jungi solita, welche den 23 August 1744 zu Bremen gehalten, und in Gründl. Auszügen aus Disputationen, von 1744. p. 121 u. ff. recensiret worden ist.

Weyhrauch oder Weyrauch, (August) war von Beyerndorf in Sachsen gebürtig, und 1703 nach Erina, in ein in dem Bitterfeldischen Bezircke liegendes schriftfähiges Dorf, als Pfarrherr beruffen worden. Er war noch 1723 daselbst. Jccanders geistl. Minister. in Sachsen, p. 300.

Weyhrauch oder Weyrauch, (Christian) der Philosophie Magister, von Halle gebürtig, ward Pastor in Eranzahl, und von dar 1697 nach Kaschau, ein Dorf der Ephorie St. Annaberg, beruffen. Er war noch 1723 daselbst. Jccanders geistl. Ministerium in Sachsen, p. 20.

Weyhrauch oder Weyrauch, (Georg) ward 1736. den 31 May, in der Consistorial-Stube zu Breslau in Schlesien nach Protzsch, als Pfarrherr, angewiesen, da er zuvor Verleser zu St. Elisabeth gewesen war. Gel. Neuigkeit. Schlesiens, von 1736. p. 288.

Weyhrauch oder Weyrauch, (Justin) geböhren zu Beyerndorf im Bitterfeldischen, wo sein Vater Georg Weyrauch Prediger war, den 19 September 1649; legte auf Schulen und Universitäten einen solchen Grund seiner Studien, daß er mit Ruhm Magister der Philosophie werden konnte. Im Jahr 1672. wurde er seinem Vater substituirt, und lebte neben ihm 15 Jahr am Dienst des Herrn; als aber derselbe 1687. das Zeitliche geegnet hatte, so succedirte er ihm auch in dem völligen Amt, in welchem er schon 1722 sein Priestlerl. Jubiläum begangen. Er war noch bey guten Kräften vor wenig Jahren am Leben, jedoch wurde ihm schon 1718. ein Substitute zugeordnet. Jccanders Ehur. Sächs. Geistl. Ministerium, p. 161. 311 u. f. Grossens Jubel-Priester-Historie, I Theil, p. 435.

Weyhrauch, (Bauren-) siehe *Barras*, im III Bande, p. 515.

Weyhrauch, (der beste) siehe *Weyhrauch*.

Weyhrauch, (Erbsen-) siehe *Weyhrauch*.

Weyhrauch, (Erd-) siehe *Erdkieser*, im VIII Bande, p. 1565.

Weyhrauch, (Flecht- oder Scheefichret) siehe *Barras* im III Bande, p. 515.

Weyhrauch, (französischer) siehe *Weyhrauch*.

Weyhrauch, (gemeiner) siehe *Barras*, im III Bande, p. 515. Ingleichen *Weyhrauch*.

Weyhrauch, (Indianischer) siehe *Weyhrauch*.

Weyhrauch, (Juden-) siehe *Storax*, im XL Bande, p. 419.

Weyhrauch, (jüdischer) siehe *Storax*, im XL Bande, p. 419.

Weyhrauch, (Minaischer) siehe *Minacr*, im XXI Bande, p. 295.

Weyhrauch, (reiner) siehe *Rauchwerck*, im XXX Bande, p. 611.

Weyhrauch, (schwarzer) siehe *Timiana*, im XLIV Bande, p. 209. Ingleichen *Weyhrauch*.

Weyhrauch, (Sorten-) siehe *Weyhrauch*.

Weyhrauch, (weisser) siehe *Barras*, im III Bande, p. 515. Ingleichen *Weyhrauch*.

Weyhrauch, Arzneyen, *Medicamenta ex Thure*.

Es wollen etliche Gelehrte, daß der Weyhrauch trucken sey bis in den dritten Grad, wie es an sich selbst gewiß, daß er heftig trucknet und zusammenzeucht. Ein Rauch gemacht von Weyhrauch, erzeiget den schwärenden Augen gar hülflich, wenn er darein gelassen wird, dergleichen vor die Feigblattern des Hintern, so beräuchre dich mit weissen Weyhrauch. Wie denn auch der Weyhrauch-Rauch die äußerliche Geschwulst der Glieder zertheilet, und die Glieder wohl stärcket, und ist der Weyhrauch in der Arzney ein solch nützlich Mittel, daß er durch innern bescheidenlichen Gebrauche wider allerley Kranckheiten Catharren und Flüsse des Hauptes dienlich, denn er stärcket das Haupt, Vernunft und Sinne, jedoch aber, wenn er überflüssig gebrauchet würde, so erweckt er dem Haupte Wehetage, und ist der Vernunft abbrüchig, sonsten reiniget er das Geblüte, stärcket das Herz, benimmt die Traurigkeit, und machet das Geblüte frölich; Zertheilet auch die Dunkelheit der Augen, und widerstehet dem Würgen und Erbrechen des Magens. Diemit dem Blutspitzen behafftet, denen ist er gut: Das zu viel gehende Menstruum der Weiber, ingleichen die güldene Ader der Männer, die rothe Ruhr und andere dergleichen Blutgänge der Mann- und Weibs-Personen die Bauchflüsse und den Durchlauf: Dieses alles stopfet der Weyhrauch, wenn er äußerlich und innerlich gebrauchet wird. In Wunden, sie seyn wie sie wollen, dringet er das Fleisch zusammen, und heftet es an einander, dergestalt, daß man duffals keine andere äußerliche Hülfe bedarf. Stillt auch das Bluten

Bluten der Wunden und lässet kein faul Fleisch in den Wunden wachsen, heilet solche, so wohl, als alte faule, hohle Geschwüre: Wird auch mit Nutzen in den Zugflastern gebraucht. Nun wollen wir anzeigen, wie man den Weyhrauch in etlichen Kranckheiten, Gebrechen und Schäden gebrauchet. Wider Betage des Haupts: Nimm eine frische Muscate, drey grosse Körner weissen Weyhrauch und Rosen, so viel du in einer Hand halten magst, die Muscate und Weyhrauch reibe zusammen zu Pulver, lege das in ein rein Tuch, und thue es in einen reinen Topf, geuß Bier oder Wasser darüber, und laß es kochen, und trinck davon auß heffeste, als du es leiden kanst. Ein köstlich Pulver zu vielen Gebrechen dienlich. Nimm weissen Weyhrauch, Ingwer, Galgant, Nägelein, Muscaden, Muscadenblumen, Zittwer, Anies, Canel, Feldkümmel, Leckeriße, Kautensaamen, Salbey, Fenchelsaamen, Bienenwax, jedes ein Loth, diß alles zusammen pulverisiret, und gesiebet, Abends und Morgens ungefehr eine Nußschale voll davon gebrauchet, auf einem Schnittlein gebeheter Semmel in Wein genehet, gestreuet, das reiniget die übrigen Phlegmata, wärmet das Geblüte, benimmt das Hauptweh, machet ein gut Gehirn, stärcket das Herz, erhält Lunge und Leber, reiniget die Milch, vertreibt den Husten, lindert die Brust, stärcket den Magen, vertreibt den Stein, er sey weiß oder roth. Ist auch gut wider die Wassersucht und gegen das Fieber. Wenn ein Mensch vom Hauptweh krank ist, so nehme man in einen guten Branntweine zerlassenen und klein gestoffenen weissen Weyhrauch, darein lege man vier geschnittene Scheiben Roccenbrod geröstet, lasse sie sich fein volkziehen, und darnach, wenn es gegen die Nacht gehet, lege man dem Kranken die große Scheibe oben auf die Hirnschale, die andern beyden Scheiben aber an beyde Schläfe und das letzte an das Vorhaupt oder die Stirne, und wenn sie treuge oder trocken seyn, so nehme man sie wieder an, und lege sie also wie zuvor über. Das Saufen und Schmerzen der Ohren zu lindern: So soll man Weyhrauch in süßem Weine kochen und zergehen lassen, und in die Ohren tröpfeln. Das geschlossene Zäpflein wiederum über sich in die Höhe zu ziehen, soll man Weyhrauch und Sandel auf das kleinste pulverisiren, unter einander reiben, und mit Branntwein zu einem Teiglein machen; lege es alsdenn oben auf den Wirbel des Haupts, binde es, daß es darauf liegen bleibe, so zeucht es das Zäpflein wiederum über sich an seinen rechten Ort. Für innerliche Brustgeschwüre und Seitenstechen *Pleurisis* genant, solcher Gebrechen bald zu genesen. Einem guten süßen, wohlriechenden Apfel schneide oben ein Blättlein ab, hohle ihn in der Mitten aus, daß die Kerne und der Kröbs heraus kommen, und solchen Apfel fülle alsdenn mit gestoffenen weissen Weyhrauch, thue das abgeschchnittene Blättlein wiederum darüber, wickle Hanf oder ein naß Tüchlein rund um den Apfel her, und brate ihn in heisser Asche gar wohl, aber daß er doch nicht verbrenne, darnach schneide ihn in vier

Theile und gieb solche dem Patienten zu essen, verfolge es zwey oder drey Tage, also nach einander, täglich mit einem solchen gebratenen Apfel, so wird das Geschwür aufgehen und brechen, auch das Eyer durch den Husten ausgeworffen, daß der Krancke zuletzt gesund wird. Wenn ein Mensch weder Speise noch Tranc bey sich behalten kan, so pulverisire weissen Weyhrauch auß subtilste, und mache mit wohlgeschlagenem Eyerklar ein Sälblein daraus, nehme neue Hanfwercke damit, und binde es an die Pulsadern der beyden Arme, es hilft. Das Blutsperey und die Blütflüsse zu benehmen, so ist Weyhrauch mit Weine getruncken, denen gut, so Blutsperey und zu allen Flüssen des Geblütes, denen Männern und Frauen dienlich. Denen Kinderbetterinnen die Entzündung der Brüste zu benehmen, und solche Brüste zu heilen, soll man Weyhrauch und Armenischen Bolus nehmen, beides wohl pulverisiret mit Rosendl zu einem Sälblein machen, und auf solche entzündete beschädigte Brüste streichen. Den jungen Kindern das Reissen im Leibe zu benehmen, siede gestoffenen Weyhrauch in Ziegenmilch, daß er darinne wohl zergehe, mische Baumöl darzu, und nehme ein wollen Tuch darein, und lege es dem Kinde warm über den Nabel. Böse giftige Schäden, die an heimlichen Orten seyn, zu heilen, dienet Weyhrauch auß subtilste pulverisiret, mit Frauenmilch zum Sälblein gemacht, und über solche Schäden gestrichen. Für die Feigblattern im Hintern: Nimm Peterfiliensaamenthschleim, Leinsaamenthschleim, die beyderley mit Rosenwasser ausgezogen seyn, jedes zwey Quentlein, Weyhrauch, Zutiä, Fischbein, jedes ein Quentlein, Opii, Saffran, jedes fünf Gran, diß gepulvert u. mit Eyerdotter-Öl alles durch einander gemengt und auf Fäselein gestrichen, hernach auf die Blattern gelegt. Die Räude und Gründigkeit der Haut zu vertreiben, und die Haut rein und glatt zu machen, zerlasse man Weyhrauch in Baumöl, und wasche die Haut erstlich mit Esig, und wenn sie trucken, so streiche man daß Öl darauf, so wird solche gründige aussätzige Haut rein und glatt. Eine bewährte Arzney, den Krebs damit zu curiren. So du steiffe Knoppen, Knollen oder Beulen bekommst, so nimm weissen Weyhrauch, so groß als eine welsche Nuß, mit ihren Creuse, so sie in sich hat, stosse den Weyhrauch und die Nuß zusammen, nimm auch die Krume aus einer Semmel oder Becke, die weiche in Wasser, und drücke sie wieder aus, die Nuß und den Weyhrauch stosse darunter, und mache also einen Kuchen, den trucken gar wohl, darnach nimm frische grüne Raute, stosse sie klein, drücke den Saft heraus, mit diesem Saft mache den Kuchen auf der einen Seite naß, und lege den auf die Knoppen, da du den Krebs oder was anders Lebendiges besorgest, und wenn der Kuchen treuge worden ist, so nehme ihn mit dem Kautensaft wiederam, und wenn die Stätte, da der Kuchen gelegen ist, sehr rauchet, so ist der Krebs oder etwas Lebendiges drinnen. So nimm nun zwanzig Krebse die im May gegriffen seyn, siede die mit Wein und brenne sie in einem Topfe, also, daß

laß du sie pulverisiren kanst, und nimm Rüb-
koth von einer rothen Kuh, und treuge den, stoß
se ihn auch zu Pulver, und nimm Eschenholz,
schabe die oberste Schaafe davon, und nimm als-
dann der andern grünen Schaafe ein gut Theil,
treuge die, und pulverisire sie auch. Diese drey-
erley Pulver mische wohl durch einander, und
trincke täglich davon ein gut Theil ein, womit
du wilt, und dieweil du von diesem Pulver trin-
ckest, solt du einmahl zur Ader lassen, und wenn
du das Pulver alle gebrauchet hast, so laß dir
noch einmahl zur Ader, das solt du thun im Zei-
chen des Krebs, so wirst du genesen und ist durch
dies Mittel manchem Weibchen gehoffen worden.
Für das Gliedwasser und die Wundsucht zu ver-
treiben: Nimm Krebsaugen, weissen Weyh-
rauch, weissen Vitriol, Safran, Muscatennüsse,
jedes ein Quentlein, pulverisire jedes insonderheit,
mische es darnach durch einander, und gib dem
Patienten ein 6 Quentleins schwer im Weine zu
trincken. Siehe auch den Artickel: Weyh-
rauch.

Weyhrauchbaum, siehe Weyhrauch.

Weyhrauch-Esig, *Acetum Thuris*. Diesen
lehret Popp unter seinen chymischen Arzneyen
also verfertigen: Destilliret Weyhrauch aus ei-
nem gläsernen Helm für sich selbst ohne Zusatz, so
steiget über den Helm ein saures Wasser und
Del; scheidet das Del von dem Esige, und re-
tificiret diese Säure noch einmahl, so bekommt
ihre einenschöner klaren und sauern Esig.

Weyhrauchgrümplein, ist das Weyh-
rauchmanna, davon Weyhrauch nachzu sehen.

Weyhrauch-Zügel, siehe Myrthen-Berg,
im XXII Bände, p. 1739. u. ff. in gleichen
Weyhrauch.

Weyhrauchkraut, siehe *Asarum*, im II Ban-
de, 1787.

Weyhrauchküchlein, *Lemery, Trochisci de
Thure*, Lemery.

Rec. Cerussa ℥v.
Thuris
Lap. Calam.
Pompholyg. ana ʒx.
Gum arab.
Opü ana ʒvi.

Machet mit gehdrieger Menge gemeinen Wassers
nach der Kunst eine Masse daraus, woraus ihr
endlich Küchlein formiren müßet, welche ihr zu den
Augenwassern setzen könnet.

Weyhrauchmännlein, siehe Weyhrauch.

Weyhrauchmanna, siehe Weyhrauch.

Weyhrauchmorschellen, siehe Morschellen
(Weyhrauch) im XXI Bände, p. 1762.

Weyhrauchöl, *Oleum Olibani seu Thuris*.
Nimm guten ausgetlesenen Weyhrauch, pulve-
risire ihn, thue ihn alsdenn in einen niedrigen
weiten abgeschnutenen Kolben: Mitten in den
Kolben zwischen die Materie setze ein ziemlich groß
Kömerlein, oder sonst ein Erindglas, das fülle
bis auf einen Quer-Finger breit voll warm Was-

ser, verlutire auf solch Glas eine Stürze, so oben
ein Löchlein habe, auf solches Loch stürze einen
drauf gehebe sündenden Trichter, auch wohl anluti-
ret; setze auf den Kolben einen Helm, destillire es
nach der Kunst in Asche oder Sand, so wird so-
gleich mit dem Qualm vom warmen Wasser, der
Weyhrauch sich in ein sehr lieblich Del erheben, und
aus dem Helme in den Reipienten kommen.
Dem destillirten Weyhrauchöle, werden auch eben
diejenigen Kräffte und Würckungen, so dem Myr-
rhende zu geschrieben seyn, zugeeignet: Es rei-
niget und ist zusammenziehender und hefftig trock-
nender Art, und sein guter Geruch stärcket das
Gehöre und Gedächtniß, Vernunft, Sinn, und
das ganze Haupt, hat die Krafft das Gehirn zu
vertrocknen von bösen Feuchtigkeiten und Däm-
pfen, so aus dem Nagen und Haupt steigen, dero-
wegen es wider alle Krankheiten des Hauptes,
Flüsse und den Schnupfen dienet, die Dunkel-
heit der Augen und des Gesichtes zu zertheilen,
dem Schwere der Augen zu helfen, allerley Män-
gel der Ohren zu benehmen, Nasenbluten zu stil-
len, Massengeschwür auch des Aufreiffen und
Schrunden an den Lippen, Händen und Füßen zu
heilen, gut Geblüt zu bringen, die Traurigkeit zu
benehmen, das Gemüth fröhlich zu machen, und das
Herz zu stärken, darzu ist es sehr bequem, es ver-
treibt Heißigkeit, u. wenn ein Mensch auch gleich
so heißer ist, daß er auch kein vernemlich Wort
mehr reden kan, so gebe man ihn des Morgens
nüchtern dieses Del in gebühlichen Säften, ein,
daß es fein langsam hinab fließt, so bekommt er
in wenig Tagen seine reine helle Sprache wieder-
um, und ist in solchen Fällen der vornehmsten
Hauptstücke eines in der Arzney, auch werden
durch die Del alle inwendige Gebrechen des Hal-
ses geheilet. Der allerbewehrtesten Arzneyen
ist es eine, für die Schwindsucht und Geschwüre
an der Lunge, dieselbigen zu eröffnen, denen die
Blut speyen zu helfen, und das Stechen in der
Seite zu vertreiben. Ingleichen, wer einen ver-
schleimten Nagen hat, sich stets würgen und
erbrechen muß, der gebrauchte dieses Del einge-
nommen, er wird gewißlich grosse Ersprießlich-
keit befinden. Dem Mutteraufsteigen wehret es
auch, machet der Weiber Blume ganghaftig,
und reiniget die Mutter, das Eyter, und Blut-
harnen stillt es, die rothe und weisse Ruhr und
sonst allerley des Leibes Durchläuffe hält es auf,
und zu Heilung böser alter, fauler Schwäden zu
hohlen Geschwüren und dergleichen Gebrechen ist
es auch nützlich.

Weyhrauchpillen, siehe *Pilule de Olibano*, im
XXVIII Bände, p. 290.

Weyhrauchrinden, *Thymianthis Cortex, Thu-
ris Cortex*, ist eine braune staudigte, unansehnli-
che Rinde oder Schelffen, so von einem In-
dianischen Baume kommt, oder wie andere wol-
len, ist es das zurückgebliebene von Auske-
chung des weissen Storax, welches sie zurück le-
gen und austrocknen. Etliche halten es für ro-
then Storax oder schwarzen Weyhrauch. Es
wird stark unter dem Rauchwerck verbraucher,
und wenn es nur guten Geruch hat, wird es son-
derlich beliebt.